

PROGRAMM MÜNCHEN
26. + 27. APRIL 2025

DENK MAL AM ORT



Foto: Elisabeth Springer © Rosenthal-Springer-Archiv

Jedes Haus hat eine Geschichte zu erzählen

Ausstellungen, Vorträge, Filmvorführung, Gespräche, Stadtführungen

DENK MAL AM ORT



Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2025 findet DMAO in München, Frankfurt, Coburg, Hamburg, Berlin und Reuterstadt Stavenhagen statt.

An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, in der Universität, im Hof oder vor dem Wohnhaus.

Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2025 in München am 26. und 27. April.

Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

www.denkmalamort.de
Facebook, Instagram/@denkmalamort
Veranstalter: KUBIN e.V.



Wir danken unserem Partner:

Denk Mal Am Ort erinnert am **26. und 27. April 2025** mit Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Filmvorführungen, Vorträgen und Gesprächen an 15 Orten an Münchner*innen, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus der Gesellschaft ausgegrenzt, verfolgt, deportiert, ermordet wurden.



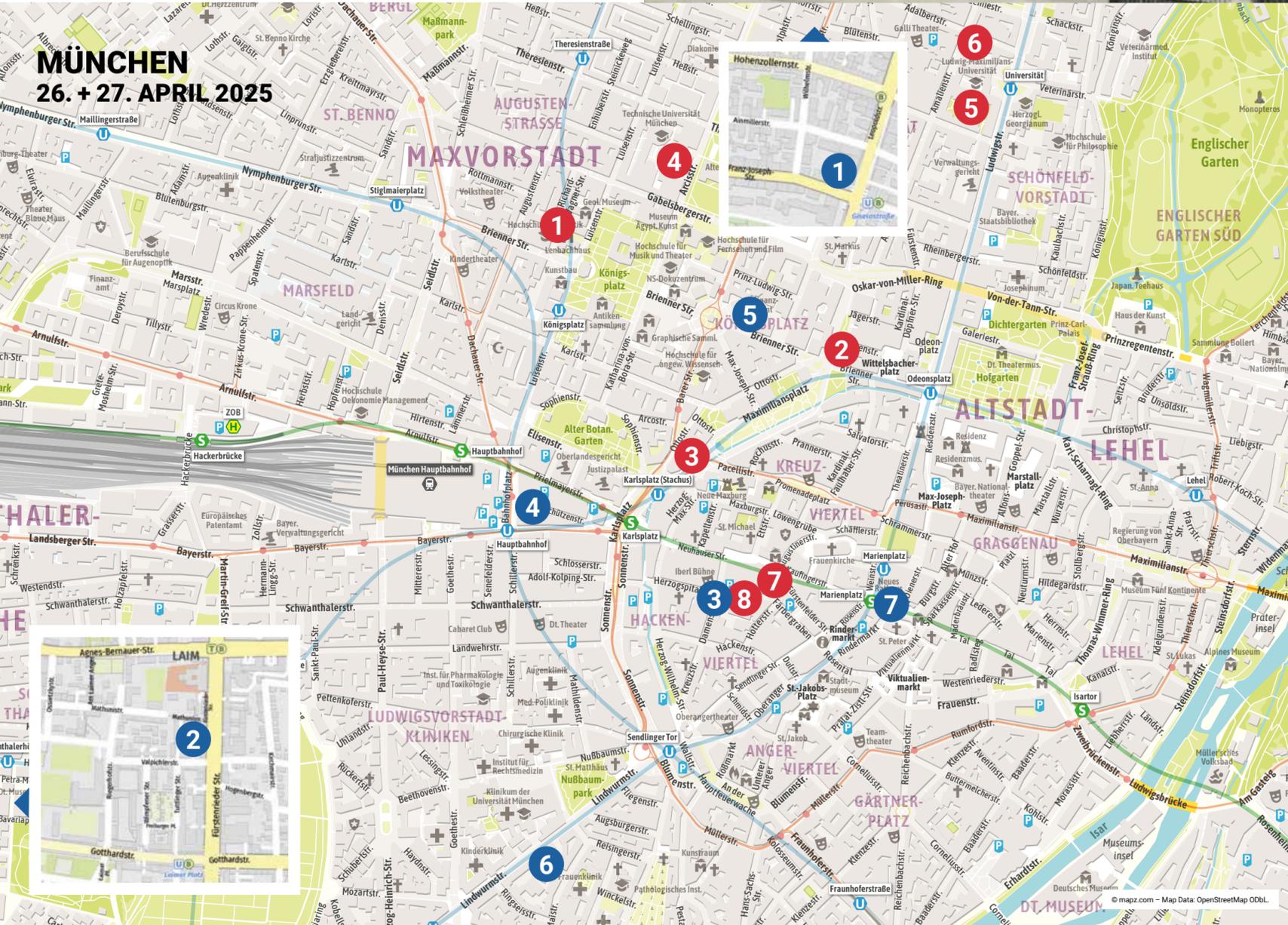
Online-Tour: Denk Mal Am Ort zum Mitnehmen in der App

MunichArtToGo

des Zentralinstituts für Kunstgeschichte.
www.municharttogo.zikg.eu



Wohn- und Geschäftshaus des Antiquaritäts-Jacques Rosenthal, 1915, Quelle: Stadtarchiv München



SAMSTAG, 26. APRIL 2025



Lenbachhaus, ca. 1930

1 Erbe und Erinnerung: Spurensuche in der Sammlung des Lenbachhauses

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Luisenstraße 33
80333 München-Maxvorstadt
Treffpunkt: Atrium vor Kassen

10 Uhr & Rundgang

Welche jüdischen Künstler*innen sind in der Sammlung des Hauses vertreten? Welche Objekte wurden von jüdischen Kunsthändler*innen angekauft? Und welche Erfahrungen gibt es in dem Museum mit Kunstwerken, die in der NS-Zeit geraubt wurden? Das Lenbachhaus lädt zu einer Spurensuche ein. Bei einem Rundgang berichtet das Team Provenienzforschung über die fast hundertjährige Geschichte des Museums, über Leerstellen in der Sammlung und die Arbeitspraxis in Hinblick auf Restitution und Erinnerungsarbeit.

Anmeldung: lisa.kern@muenchen.de



Kunsthandlung Lämmle Almeida Palais © Privatbesitz

2 Die Kunsthändlerfamilie Lämmle

Almeida Palais
Briener Str. 14
80333 München-Maxvorstadt

10 Uhr & Gespräch & Vortrag

Die Kunst- und Antiquitätenhandlung Siegfried Lämmle wurde 1894 in München gegründet. Der als jüdisch verfolgte Kunsthändler wurde im August 1935 aus der Reichskammer der Bildenden Künste ausgeschlossen und war gezwungen, seine Firma in der Briener Straße aufzulösen. Die Werke wurden in der Folge teils unter Zwang verkauft, teils beschlagnahmt. 1938 emigrierte Lämmle mit seiner Familie in die USA. Anna-Lena Schneider recherchiert im Rahmen eines Projektes die Verlostgeschichte der Familie.



Wohn- und Geschäftshaus der Galerie Heinemann

3 Die Galerie Heinemann: Einblicke in ihre vergessene Geschichte

In den Räumen von Ligne Roset Palais am Lenbachplatz
Lenbachplatz 4
80333 München-Altstadt

12 Uhr & Vortrag & Gespräch

Das Palais Bernheimer ist in München weitgehend bekannt. Doch wer kennt das ähnlich imposante Gebäude rechts daneben? Auch dieses Palais wurde als Kunsthandlung errichtet. Auftraggeber war 1904 die Familie Heinemann, die damals eine der erfolgreichsten Kunsthandlungen weltweit führte. Doch 1938 setzte das nationalsozialistische Regime der jüdischen Galerie ein Ende: Sie wurde „arisiert“ und geriet in Vergessenheit. Die Kunsthistorikerin Birgit Jooss bietet Einblicke in die Geschichte des Hauses und der Familie.



Fritz Wassermann © Privatbesitz

4 Hier lehrten Fritz Wassermann, Arthur Cohen und weitere Professoren

Technische Universität München
Treffpunkt: Haupteingang Arcisstraße 21
80333 München-Maxvorstadt

13 Uhr Vortrag & Führung

Im Rahmen eines Vortrags mit Präsentation originaler Dokumente stellen die Archive von LMU und TUM exemplarisch Hochschulangehörige und ihre Lebenswege vor. Fritz Wassermann, außerordentlicher Professor an der LMU und stellvertretender Direktor der Anatomischen Anstalt, verlor 1935 wegen seines jüdischen Familienhintergrunds beide Positionen. Arthur Cohen, der ab 1903 Volkswirtschaft an der THM lehrte, wurde 1933 wegen „nichtarischer“ Abstammung aus dem Staatsdienst entlassen. Die Dokumentation zur NS-Zeit der THM wird einbezogen.



Maria Leipelt © Familie Bade Angela Bottin

5 Befreit - und dann? Maria Leipelt, eine Überlebende des Widerstands

Ludwig-Maximilians-Universität, Hörsaal: A 014
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München-Maxvorstadt

14 Uhr & Vortrag & Gespräch

Die Geschwister Hans und Maria Leipelt, evangelisch erzogen, erlebten ab 1938 die brutale Verfolgung ihrer jüdischen Angehörigen mütterlicherseits. Mit Gleichgesinnten leisteten sie später in München und Hamburg Widerstand gegen die NS-Diktatur. Hans Leipelt wurde am 29. Januar 1945 in München hingerichtet. US-Truppen befreiten Maria Leipelt aus dem Gefängnis Bayreuth am 15. April 1945. Die Historikerin Angela Bottin erzählt Maria Leipelts Geschichte, Hildegard Kronawitter moderiert.



Konrad Heiden, 1920 © LMU Universitätsarchiv

6 Ein mutiger Gegner der Nazis: der Journalist und Autor Konrad Heiden

Ludwig-Maximilians-Universität, Hörsaal: A 016
Geschwister Scholl Platz 1
80539 München-Maxvorstadt

16 Uhr Vortrag

Konrad Heidens Eltern engagierten sich in der Arbeiterbewegung, seine Mutter war Jüdin. Früh verwaist zog Konrad Heiden 1919 nach München, wo er an der LMU studierte, und für die Demokratie kämpfte. Als Journalist berichtete er kritisch über den Nationalsozialismus, als Buchautor verfasste er unter anderem die erste fundierte Hitler-Biografie. 1933 floh Konrad Heiden aus Deutschland und entkam 1940 schließlich in die USA. Der Journalist Harald Wiederschein erinnert in dessen studentischer Wirkstätte an den einst berühmten Publizisten.



Regina-Lichtspiele

7 Der Stummfilm „Nathan der Weise“ (1922) und seine Rezeptionsgeschichte in München

Kaufingerstraße 23-26
80331 München-Altstadt

18 Uhr & Vortrag

Im Februar 1923 sollte der Monumental-Stummfilm „Nathan der Weise“ seine Münchner Premiere in den Regina-Lichtspielen in der Kaufingerstraße feiern. Doch dazu kam es nicht. Mit seinem leidenschaftlichen Appell an Vernunft, Toleranz und Humanität war er schon während der Produktionszeit Zielscheibe nationalsozialistischer Angriffe gewesen. Historiker Andreas Heusler erzählt die Rezeptionsgeschichte vor dem Hintergrund der erstarkenden nationalsozialistischen Partei in der „Hauptstadt der Bewegung“ der frühen 1920er Jahre.

Anmeldung: info@denkmalamort.de



Der Stummfilm „Nathan der Weise“

8 Der Stummfilm „Nathan der Weise“ (1922) – Die Vorführung (123 Min.)

Verein für Fraueninteressen
Rückgebäude Altheimer Eck 13
80331 München-Altstadt

19 Uhr & Filmvorführung

Ort der Filmvorführung ist der 1894 gegründete Verein für Fraueninteressen e. V., in dem der Rechtsanwalt Wilhelm Rosenthal zusammen mit seiner Frau Lisette Mitglied war. Als Mitgründer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Münchner Lichtspielkunst AG war er an der Entstehung des Films ebenso beteiligt wie sein Sohn Kurt Rosen, der als Produktionsmanager mitwirkte. Vater und Sohn wurden nach 1933 Opfer der NS-Verfolgung. Ihre Kurzbiografien werden vorab von der Nachfahrin Judy Rosenthal vorgestellt.

Anmeldung: info@denkmalamort.de

SONNTAG, 27. APRIL 2024



Ausschnitt Gedenktafel, erstellt von Joachim Jung

1 Ein Künstlerpaar und sein Atelier: Suzanne Carvallo-Schüleln und Julius Wolfgang Schüleln

Leopoldstraße 21, Ecke Franz-Joseph-Straße 2
80802 München-Schwabing

10 Uhr & Gespräch & Vortrag

1908 mietete J. W. Schüleln in der Leopoldstraße 21 ein Atelier. Im Haus daneben lebte damals Familie Mann. Ab 1913 arbeitete Schüleln gemeinsam mit seiner Frau Suzanne in dem Atelier, in dem unter anderem sein Porträt des Bierbrauers entstand sowie die Bilder, die Suzanne Carvallo-Schüleln von den Mitgliedern der Familie Mann malte und zeichnete. 1930 zog das Ehepaar nach Berlin und floh 1933 erst nach Paris, 1941 weiter nach New York. Über das jüdische Künstlerpaar spricht Susanna Partsch.



Ludwig und Margot Linsert © Nerdinger (Hg.), Ort und Erinnerung, 2006

2 Margot und Ludwig Linsert - ein Leben im Widerstand

Fürstenrieder Str. 46
80686 München-Laim

11 Uhr & Vortrag

Margot und Ludwig Linsert fanden bereits in ihrer Jugend unabhängig voneinander zur Arbeiterbewegung und zum ISK, einer Organisation, die einen ethischen Sozialismus anstrebte. Das Ehepaar betrieb hier einen Lebensmittelladen, der zu einem geheimen Anlaufpunkt für den Widerstand gegen das NS-Regime wurde. Trotz Inhaftierungen blieben sie standhaft und waren auch nach 1945 politisch aktiv. Martin Heigl vom Archiv der Arbeiterbewegung gibt an ihrem früheren Arbeitsort einen Einblick in ihr Leben und den politischen Hintergrund des ISK.



Louise Drey-Salomon © Stadtarchiv München

3 Drei Generationen der Familie Drey im Verein für Fraueninteressen

Verein für Fraueninteressen
Rückgebäude Altheimer Eck 13
80331 München-Altstadt

11 Uhr & Vortrag

Die Frauen der weit verzweigten jüdischen Familie Drey waren vor 1933 über drei Generationen hinweg engagierte Mitglieder des Vereins für Fraueninteressen in München. Unter ihnen befanden sich unter anderem Louise Drey-Salomon, die 1941 in Kaunas ermordet wurde, und Bessie Drey, die in einem Kloster in den USA den Holocaust in der Emigration überlebte. Nicholas Drey reist aus London an, um an die Geschichte der Vereinsfrauen aus seiner Familie zu erinnern. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Anmeldung: archiv@fraueninteressen.de



Kaufhaus Oberpollinger

4 Jüdische Kauf- und Warenhäuser in München

Karstadt am Bahnhofplatz/ Ecke Schützenstraße
80335 München-Innenstadt

13 Uhr & Führung

Fast alle großen Münchener Kauf- und Warenhäuser wurden einst von jüdischen Unternehmern gegründet. Nach „Arisierung“ und Kriegszerstörungen geriet das in Vergessenheit. Bei dem Rundgang durch die Innenstadt erinnert Heidi Rehn an die ursprünglichen Namen Hermann Tietz (einst Hertie, Karstadt, aktuell Baustelle), Kaufhaus Oberpollinger, Bamberger & Hertz (heute Hirmer), Isidor Bach (heute Breuninger) sowie das 1938 zerstörte Kaufhaus Uhnfelder (heute Teil des Stadtmuseums) und erzählt die Geschichten der Menschen dahinter.

Anmeldung: heidi@dierehn.de



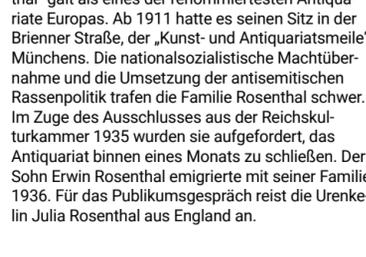
Wohn- und Geschäftshaus des Antiquariats Jacques Rosenthal, 1915
Quelle: Stadtarchiv München

5 Der Münchner Antiquar Jacques Rosenthal (1854-1937)

Briener Straße 26 (Hinterhof)
80333 München-Maxvorstadt

14 Uhr Vortrag & Gespräch

Das 1895 gegründete Antiquariat „Jacques Rosenthal“ galt als eines der renommiertesten Antiquariate Europas. Ab 1911 hatte es seinen Sitz in der Briener Straße, der „Kunst- und Antiquariatsmeile“ Münchens. Die nationalsozialistische Machtübernahme und die Umsetzung der antisemitischen Rassenpolitik trafen die Familie Rosenthal schwer. Im Zuge des Ausschlusses aus der Reichskulturkammer 1935 wurden sie aufgefordert, das Antiquariat binnen eines Monats zu schließen. Der Sohn Erwin Rosenthal emigrierte mit seiner Familie 1936. Für das Publikumsgespräch reist die Urenkelin Julia Rosenthal aus England an.



Josef Edlmann mit Tochter, 1935

6 Hier wohnte Josef Edlmann mit seiner Familie

Lindwurmstrasse 33
80337 München-Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

15:30 Uhr & Gespräch & Vortrag

Josef Edlmann wurde 1937 als Zeuge Jehovas denunziert und verhaftet. Seine Frau lehnte trotz Druck ab, sich scheiden zu lassen. Im KZ Dachau schrieb der politische Häftling Alfred Hübsch über Edlmann, dieser sei „geschlagen, getreten, gestoßen“ worden, weil er kein Soldatenlied sang. Man habe Druck auf die Zeugen Jehovas ausgeübt, ihre Lehre abzulehnen und Heeresdienst zu leisten. Auf die Art hätte sich Josef Edlmann, Vater von 4 Kindern, befreien können. 1939 kam er ins KZ Mauthausen. 1945 starb er im KZ Stutthof.



Kurt Landauer
Quelle: Jüdisches Museum München

7 Der FC Bayern – Erinnerung an seine Mitglieder

Treffpunkt Marienplatz, Mariensäule
80331 München-Altstadt

16 Uhr Führung

Ob beim sogenannten „Judenboykott“ 1933, bei der Reichspogromnacht 1938 oder Inhaftierungen im KZ Dachau: Überall waren FC Bayern-Mitglieder betroffen. Einige waren während der NS-Zeit auch auf Täterseite involviert. Bis 1933 hatte der Verein einen jüdischen Präsidenten. Kurt Landauer leitete die Geschäftsstelle aus dem elterlichen Modegeschäft. In der Nachbarschaft gab es viele jüdische Unternehmen mit Vereinsbezug. Bei dem Rundgang werden exemplarische Lebensgeschichten einstiger Vereinsmitglieder erfahrbar.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt